

# Vokale Mimikry und Rätselgesang bei Grünen Laubsängern *Phylloscopus trochiloides* und Gelbbrauenlaubsängern *Phylloscopus inornatus*

von  
D.A. Vleugel

## Einleitung

Ausgehend von der bemerkenswerten Beobachtung MIKKOLAS (1977), daß ein ♂ des Grünen Laubsängers abwechselnd wie ein Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*) und wie die eigene Art sang, möchte ich das Folgende bemerken: Am 16. März 1977 sah ich in einem kleinen Dünenwald in Den Haag, Niederlande, zwei Grüne Laubsänger vorbeiziehen. Ihre Zugrichtung war ca. E. Der Wind kam aus SE(S), Bft. 4. Es bestand totale Bewölkung, die Sonne war aber sichtbar. Die *Phylloscopus*-Arten sind Nachtzieher, nach schlechten Umständen über Nacht ziehen sie auch bei Tag. Die hatte es hier gegeben: Es trat in der Nacht Nebel auf. Nachtzieher können sich, wie ich öfters beobachtete, offenbar auch mit Hilfe eines semikonstanten Windes orientieren (VLEUGEL 1975a, p. 111).

Die zwei Grünen Laubsänger riefen beim Ziehen immer wieder "sie-sie-tsip" (i vom englischen "tsip"), "sie-sie-tsip". Dieser Ruf war dem so allgemein gereihten Ruf der Blaumeise *Parus caeruleus*, täuschend ähnlich. Der Ruf der Blaumeise wird vom "A Field Guide to the Birds of Britain and Europe" von PETERSON et al. (1974) als "tsee-tsee-tsee-tsit" wiedergegeben. Weil der Zilpzalp *Phylloscopus collybita* diesen Ruf nicht in seinem beschränkten Vokabular hat, kann es sich m.E. nur um Grüne Laubsänger gehandelt haben (s. GEISSBÜHLER 1954, SCHWARZ 1954, SCHÖNFELD 1980).



Abb. 1/ Fig. 1: Grüner Laubsänger, 26. August 1981, Schiermonnikoog, Niederlande. - Greenish Warbler *Phylloscopus trochiloides*.  
Foto: André van Loon.

Die zwei kleinen Sänger bewegten sich sehr unruhig durch die Sträucher und waren auch sehr beweglich. Ihr Verhalten war deutlich anders als das des Zilpzalps, der hier seit dem 10. März anwesend war. Fitisse (*Parus trochilus*) hatte ich noch nicht beobachtet.

Am 28. Februar 1978 hatte ich von 14.45-15.15 h einen Grünen Laubsänger in meinem und im Garten meines Nachbarn. Ich konnte ihn aus etwa 5 m Entfernung gut beobachten. Er verweilte fast immer am Boden. Dunkelbraune Beine, ein deutlicher weißgelber Überaugenstreif und eine schmutzig-weiße dünne Flügelbinde machten jede Verwechslung mit Zilpzalp oder Fitis unmöglich.

Ich entschied mich, am nächsten Morgen das Ruf- und Singverhalten aller Vögel meiner Umgebung zu registrieren. Hier teile ich nur mit, was sich auf den Grünen Laubsänger bezieht.

07.05. Ein Pseudo-Rotkehlchen ruft sehr rege viele Male seine metallischen Rufreihen "tztztztzt" usw. aus ca. 15 m Entfernung unter einer Baum- und Strauchgruppe, die sich im zweitnächsten südsüdöstlichen Garten befindet. Nach ein paar Minuten fängt das echte Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), das sich hier den ganzen Winter hindurch in der Nähe befand, mit denselben Rufreihen im Nordnordwesten an. Danach beginnt es zu singen.

07.14. An der Stelle "SSE" hat das Pseudo-Rotkehlchen (= Grüner Laubsänger) einige Minuten nicht gerufen und bringt einige Male seinen eigenen Ruf "tjiew". Diesem folgt unmittelbar der bekannte klirrende Ruf einer Pseudo-Heckenbraunelle (*Prunella modularis*).

07.20. Wieder einige Male "tjiew", der eigene Ruf des Grünen Laubsängers, unmittelbar gefolgt vom "wiet-wiet-wiet" einer Pseudo-Kohlmeise (*Parus major*). Die Kohlmeise ist jetzt nicht da.

07.27. Sonnenaufgang.

07.30-07.40. In der Ferne ruft eine echte Heckenbraunelle ihre Rufreihen "siet-siet-siet" usw. Der Grüne Laubsänger fängt dann auf seiner Stelle an, lebhaftere Reihen desselben Rufes zu äußern. Diese werden dann und wann vom klirrenden Nachahmungsruf der Heckenbraunelle "rrrrrr" unterbrochen. Der einzige Unterschied zum Ruf der echten Heckenbraunelle ist, daß der spottende Grüne Laubsänger bisweilen Rufe äußert, die etwas abweichen.

07.48. Noch immer rufen Heckenbraunelle (artgemäß) und Grüner Laubsänger (dieser imitierend) heftig einander zu.

08.00. Eine andere Heckenbraunelle ist aus mehr entfernten Gärten angelockt; die zwei echten Heckenbraunellen folgen einander. Der Grüne Laubsänger ruft inzwischen in den Sträuchern verborgen mit. Wahrscheinlich verstehen die rechtmäßigen Bewohner der angrenzenden Territorien nicht den Sachverhalt, was immer regeres Auftreten zur Folge hat.

08.05. Die Heckenbraunellen fliegen jetzt in der Nähe des Eindringlings umher, der so deutlich das Gleichgewicht zwischen den normal ansässigen Heckenbraunellen zerstört hat. Der Grüne Laubsänger verstummt. Die Ruhe kehrt zurück.

08.15. Eine Heckenbraunelle ruft nun viel im Baum (sichtbar) über der Schlafstelle des Grünen Laubsängers. Dieser schweigt aber.

08.20. Ende der Beobachtungen.

Am 10. März 1978 habe ich aufs neue ca. fünf Minuten einen Grünen Laubsänger in meinem Garten gesehen. Er rief nicht. Er passierte von SSE nach NNW.

#### Ältere Beobachtungen von wahrscheinlicher vokaler Mimikry bei Grünen Laubsängern

TISCHLER (1923) führte aus: "Die ganze kräftige Vortragsart des Gesanges und der Roller erinnerten vielleicht am meisten an gewisse Teile des Zaunkönigs - oder Baumpieperliedes; auch an Girlitz- oder Stieglitzgesang konnte man denken." Und weiter TISCHLER (1941): "Bei einem ♂ in Luisenwahl hatte HOCHWALD 1937 den Eindruck, daß es täuschend den Gesang des Zaunkönigs nachahmte."

SICK (1931): "Es scheint fast, als ob *Ph. n. viridanus* ein verkapptes, nach seiner Art leicht ummodelndes Spöttertalent wäre." BANZHAF (in KUHKE et al. 1933): "Der recht kennzeichnende Gesang ist schon verschiedentlich beschrieben worden, doch scheinen nicht alle Stücke gleich zu singen, wie auch die Strophen desselben Vogels länger oder kürzer oder motivreicher und motivärmer gestaltet sein können. Bei dem hier verhörten Stück folgte dem einleitenden 'di-tri tri tri' ein Waldlaubsänger-ähnlicher Schwirrer bis Zaunkönig-ähnlicher Roller, dann ein unnotierbares Durcheinander von höheren und tieferen Tönen; den Schluß bildete oft, aber nicht immer, ein Fitis-ähnliches 'tri tri tri'. Hier vernahm ich auch erstmals den Lockruf, den ich 1926 bei Rossittener Stücken nicht zu hören bekam. Dieser war zweisilbig und klang etwa wie 'dji<sup>ie</sup><sub>a</sub>', dem Lockruf einer jungen Bachstelze vergleichbar."

KUHKE (in KUHKE et al. 1933): "...hörte dort sogleich einen an den Lockruf von *Motacilla flava* erinnernden Vogellaut... Als Lockruf notierte ich tsie oder tjie, zweisilbige Rufe, deren zweiter Teil eine Terz bis Quart tiefer liegt als der erste, manchmal auch auf gleicher Höhe bleibt: tsili. Der Gesang wies eine erstaunliche Variabilität auf... Der Vogel verfügte über zwei verschiedenartige Strophen, die ziemlich wahllos vorgebracht wurden. Sie können folgendermaßen wiedergegeben werden:

1. ti tsie tsie tsiuink tirrr litsirrrtitl
2. tsink didsii didsii didlit suitsitsi

Feststehend sind nur die drei ersten Rufe, die an Zwergfliegenschnäpper erinnern, aber wesentlich schneller als bei diesem einander folgen."

SUOMALAINEN (1936): "Der Gesang ist recht kräftig, variiert erheblich und erinnert an den Gesang von *Troglodytes troglodytes*." Auch STEINFATT (1939) betont die Ähnlichkeit mit dem Girlitz-, dann auch wieder mit dem Zaunkönigsgesang.

SCHÜZ (1950, p. 404) beobachtete 1944 zwei ansässige Grüne Laubsänger in Neukuhren im damaligen Ostpreußen: "Eine nicht seltene Merkwürdigkeit war ein vorausgehender oft abgegliederter Vorschlag nach Tannenmeisenweise (*Parus ater*): betont und laut 'zuizizuizizuizi, zuidezuidezuide, zidezidezide', gelegentlich auch 'dschide' oder 'zwätschi'." Weiter sagt SCHÜZ, daß andere meisenartige Töne beim Grünen Laubsänger ins Lied hineingeflochten wurden, z.B. "dssi", auch zwischen den Schlägen, sowie kurzes "dsid" oder "dschid", auch ein "Mehlschwalben schwätzel", nämlich "trrrrrü, dssrrrrrrri-trrrrrü, dsrrrrrrri".

Auch VAN ORDEN & BRAAKSMA (1966) hörten den Gesang von zwei ♂ des Grünen Laubsängers in der Provinz Drente, Nord-Niederlande, und zwar ein "dji-dji-djie-dja-dja". Der Gesang sei eine Art Mischung zwischen Baumpieper (*Anthus trivialis*) und Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*) gewesen.

Am 10. Juni 1974 beobachteten D. A. JONKERS & S. BRAAKSMA (1975) einen Grünen Laubsänger auf Rottumeroog, einer Insel im niederländischen Wattenmeer. Es war ein trillerartig melodios auflaufender Gesang "dsiep, dsiep, dsiepliep, dsiep, dsiep". Zuerst dachten sie an Girlitzgesang (*Serinus serinus*).

Angeichts des in Drente gehörten Gesanges (V. ORDEN & BRAAKSMA a.a.O.) erscheint

mir aus TISCHLER (1923, p. 2) wichtig: "Die Einleitung bildeten gewöhnlich 3-4 wie 'dschie dschie dschie' klingende Töne." Dies sind deutlich gereimte Locktöne. Ferner: "Der Lockton, der auch als Warnungsruf gebraucht wurde und der vielleicht mit 'djie djie' oder 'zjie zjie' wiedergegeben werden kann, war nicht selten zu hören."

Auf jeden Fall stimme ich nicht mit VOOUS & VAN DIJK (1972, p. 40) überein: "Es muß also konkludiert werden, daß die Sänger von Drente (vgl. VAN ORDEN & BRAAKSMA 1966) keine Grünen Laubsänger waren. Zu welcher Art sie wohl gehört haben, ist uns unbekannt." Van Orden hatte jedoch zuvor den Gesang des Grünen Laubsängers in Polen gehört.

Im Winter 1974/75 - nach LEMPKE (1977) dem wärmsten seit 1706 - wurde bei Den Haag vom 22. Dezember bis zum 12. Februar ein Grüner Laubsänger beobachtet (REMEEUS 1976). Am 12. Februar wurde er zum ersten Mal singend gehört. REMEEUS sagt: "Der Beginn des Gesanges war ein zaunkönigartiges 'tè-tè-tè-tè-tè' (sehr schnell), dieses wurde von einem Triller gefolgt ('errrrr'), und zum Schluß einige klare perlende Töne (rotkehlchenartig)." Dies war m.E. deutlich vokale Mimikry und nicht der eigentliche Gesang, wie ich ihn selbst in einem russischen Partisanenfilm hörte. Man vergleiche auch DEMENTIEV & GLADKOV (1954-1956), MAKATSCH (1966) und SCHÜZ (1950). Der Gesang, den Makatsch wiedergibt, ist aber nicht der eigentliche Gesang, so daß man auch hier an eine Mischung von vokaler Mimikry und Rätsellauten denken muß.

Der arteigene Gesang wird in der Regel nur gebracht, wenn keine Störungen auftreten. Ist z.B. ein Mensch zugegen, so wird schnell auf vokale Mimikry gewechselt. Diese Erfahrung habe ich gemacht bei einer ganzen Reihe von Arten, insbesondere Irrgästen, die vokale Mimikry zeigen, z.B. sehr viel beim Gelbbräunlaubsänger (*Phylloscopus inornatus*).

Nach DEMENTIEV & GLADKOV (VI: 218) klingt der Gesang von *Phylloscopus trochiloides viridanus* wie "ti-psityü-psityü-psi-ti-ti-ti-ti-psi". Diesen Gesang hörten auch KUHCK und SCHÜZ (s.o.), sie gaben ihn aber etwas anders wieder. Wahrscheinlich waren die gehörten Lieder meistens mit vokaler Mimikry und Rätselgesang gemischt. Vermutlich hörten auch Schubert auf Rügen und Palmer in Schweden (beide in MARTENS 1980) denselben Gesang. Ich kann aber sonographische Bilder nicht genau lesen. Dasselbe gilt für BERGMANN & HELB (1982: 297), die ein Sonagramm des Gesanges aus Finnland veröffentlichten.

## Diskussion

Seitdem ich 1968 vokale Mimikry bei ziehenden Ortolanen (*Emberiza hortulana*) hörte (VLEUGEL 1971), konnte ich dies immer wieder beobachten, auch an den Brutplätzen. Dabei zeigte sich, daß Ortolane oft vokale Mimikry hören lassen, wenn sie unbekannte Beobachter in ihren Revieren bemerken. Vgl. a. CONRADTS (1971: 170) zu Wiesenstelze (*Motacilla flava*).

Als ich im Sommer 1973 in der Provinz Noord-Brabant eine Brut der Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*) fand (VLEUGEL 1975b), hörte ich deutlich, daß sowohl ♂ als auch ♀ vokale Mimikry zeigten. Das ♂ komponierte einen kurzen schönen Gesang, welcher mir völlig unbekannt war. Ich studierte die Sperbergrasmücke weiter im Brutgebiet an einigen Stellen in Österreich und Jugoslawien; es kam allgemein vokale Mimikry vor. Ich nahm diese auch noch bei einer ganzen Reihe weiterer Arten wahr. Von den meisten war das Spotten mir vorher nicht einmal aus der Literatur bekannt.

Auch der Gelbbräunlaubsänger, den ich jahrelang ausführlich beobachten konnte, äußert vokale Mimikry, die ziemlich genau mit der des Grünen Laubsängers übereinstimmt. In Den Haag und in Ellewoutsdijk, Prov. Zeeland, ahmten diese Vögel Rufe und Gesänge von z.B. Hecken-

braunelle, Rotkehlchen und Kohlmeise nach, wie ich dies auch beim Grünen Laubsänger beobachtete (s. oben). Die Gelbbrauenlaubsänger, von denen ich bis jetzt ungefähr 16 zwischen 1975-1984 spotten hörte, blieben dabei fast immer unsichtbar.

Beim Studium der Literatur von *Ph. trochiloides* fällt mir auf, daß *Ph. inornatus* sich offenbar mehr verbirgt als *Ph. trochiloides*. Ein weiterer Unterschied scheint mir zu sein, daß *Ph. inornatus* bei seinen Lautäußerungen offenbar mehr ganze Strophen anderer Arten singt als *Ph. trochiloides*. *Ph. inornatus* brachte z.B. tadellos die Gesänge von Heckenbraunelle, Rotkehlchen und Zaunkönig hintereinander. Übereinstimmen:

(1). Es gibt bei beiden Arten Kombinationen von Gesängen, arteigenen Rufen und Gesangsteilen, die durch vokale Mimikry gebildet werden.

(2). Der reine arteigene Gesang wird wahrscheinlich wenig gebracht, bei *Ph. trochiloides* wohl mehr als bei *Ph. inornatus* (vgl. VLEUGEL 1976). Die Gesänge, die ich hier erwähnte, sind wahrscheinlich alle Rätselgesänge.

(3). Vokale Imitationen werden vor allem von Arten entlehnt, die zur betreffenden Zeit in der Nähe des Imitators sind.

(4). Sowohl *Ph. trochiloides* als auch *Ph. inornatus* zeigten eigene Kompositionen. Ein *Ph. inornatus* sang viele Minuten, wobei der Gesang sowohl an die Gartengrasmücke (*Sylvia borin*) als auch an Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) erinnerte, doch war er ganz anders und enthielt sehr schöne Melodien.

Neuerdings gibt es sonographische Aufnahmen von *Phylloscopus trochiloides viridanus* (MARTENS 1980). Vokale Mimikry wurde nicht festgestellt. Dies ist m.E. darauf zurückzuführen, daß das Spotten an erster Stelle eine Reaktion auf Feinde und/oder mögliche Feinde zu sein scheint. Auf Menschen, die - nach den Vorbereitungen für die Tonbandaufnahmen - als harmlos bekannt geworden sind, reagieren die betreffenden Vögel also wahrscheinlich wenig oder nicht mehr mit vokaler Mimikry. Überdies verbergen sich die spottenden Vögel in der Regel so gut, daß der Beobachter sie leicht mit nachgeahmten Vogelarten verwechseln kann, die gewöhnlich auch noch zu scheu sind.

SCHÜZ (in litt.) teilte über *Ph. tr. viridanus* mit: "Habe viele *trochiloides* gehört, auch *nitidus*. Kein Spotten aufgefallen." Hier gilt, glaube ich, dasselbe wie bei Lautaufnahmen. Die betreffenden Vögel (SCHÜZ 1950) hatten den Beobachter als harmlos kennengelernt. Übrigens vernahm SCHÜZ (l.c.: 404-405) doch Variationen bei den Gesängen und Lauten von *Phylloscopus trochiloides*. Gerade Variationen deuten auf mögliches Spotten. TICEHURST (1938), WITHERBY et al. (1938) erwähnen kein Spotten vom Grünen Laubsänger, auch nicht vom Gelbbrauenlaubsänger.

SCHUBERT (1983) hat mit seinen sonographischen Aufnahmen auch keine Nachahmungen bei *Phylloscopus trochiloides viridanus* auf Rügen und bei Moskau festgestellt. Sogar beim Gelbbrauenlaubsänger *Phylloscopus i. inornatus*, bei dem ich Tausende von Nachahmungen beobachtete, hat weder MARTENS (1980) in Nepal und Kashmir noch SCHUBERT (1982) in der Mongolei vokale Mimikry festgestellt. Zu den Gründen s.o.

GREMPE (1973) schrieb mir: "Ich habe schon zahlreiche Grüne Laubsänger gehört, in Rostock, auf Rügen, in Riga, bei Moskau und *nitidus* im Kaukasus. Dabei habe ich nie festgestellt, daß die Vögel fremde Gesänge imitierten. Aber, diese Beobachtungen wurden immer zur Brutzeit bzw. am Brutplatz gemacht, und ich habe die Vögel nie längere Zeit beobachtet (höchstens 15-30 Min.). Allerdings war ich auch manchmal sehr nahe an den Vögeln dran, so daß sie mich gesehen haben, trotzdem wurde nur der

arttypische Gesang gehört. Die Beschreibungen des Gesangs durch verschiedene Autoren in Ihrem Beitrag beschrieben alle den 'normalen' Artgesang; wenn in diesem Zusammenhang auch andere Arten genannt werden (Stieglitz, Girlitz, Baumpieper, Zaunkönig), dann nur, um dem Leser, der den Gesang nicht kennt, den Aufbau und die Klangfarbe des Gesangs verständlich zu machen. Es sind also nur Vergleiche, das heißt aber nicht, daß Elemente dieser Gesänge gehört wurden. Nur Sick spricht von dem Spöttertalent, ich weiß aber nicht, ob man diesen Vergleich wörtlich nehmen darf. Tatsache ist, daß die Gesangsstrophen individuell variieren können (in den Elementen), aber immer sofort als Grünlaubsängergesänge erkennbar sind. Ich kenne die Aufnahme von Dr. Schubert von Rügen, die einen typischen Gesang zeigt. Ich kenne aber auch die schwedische Aufnahme, die abweichend ist, bes. im zweiten Teil. Ich vermute, daß MAKATSCH (1966) nach dieser schwedischen Aufnahme seine Beschreibung des Gesangs gemacht hat, die nach meiner Erfahrung eben nicht typisch ist.

Ich kenne auch die Aufnahmen der Rätselsänger von Drente (nicht nur die Sonagramme). In ihnen ist nicht viel, was an den Grünen Laubsänger erinnert, aber eben auch nichts, was anderen Laubsängerstrophen entspricht. Trotzdem wäre es merkwürdig, daß mehrere gebietsfremde Vögel über Jahre immer wieder an einer Stelle auftauchen und ohne Änderung stets nur 'Mimikrygesang' hören lassen. Trotz der gegenüber dem Fitis abweichenden Beschreibung der Vögel mit schmaler Flügelbinde (die aber auch bei anderen Formen auftreten kann, z.B. bei östlichen *collybita*), wage ich nicht, diese Gesänge hier einzureihen. Heute läßt sich dieses Kuriosum wahrscheinlich nicht mehr lösen. Wie van Orden, der den Grünlaubsänger kannte, die Stimme als *trochiloides* bestimmen konnte, ist mir unverständlich. Ich stimme zu, daß die Einleitungstöne der Grünen Laubsängerstrophe (ti - djie - djie...) den Lockrufen entsprechen. Diese sind aber bei den Drente-Vögeln nicht zu erkennen, es sei, man kann nachweisen, daß die Rufe stark gedehnt sind..."

Dabei muß ich bemerken, daß VAN ORDEN sehr gut Laute und Gesänge unterscheiden kann.

Die Bemerkungen Grempe (s.o.) verstärken meine Auffassung, daß *Phylloscopus viridanus trochiloides* hauptsächlich Mimikry, Rätsel- und Mischgesang zeigt, wenn er sich bedrängt fühlt. Anscheinend ist dies in fremdem Gebiet schneller der Fall, als wenn er sich inmitten von Artgenossen befindet. Wenn Grüne Laubsänger mehr oder weniger als Irrgäste auftreten, fühlen sie sich vielleicht immer bedroht und spotten sehr viel oder singen Rätselgesänge, d.h. gar sonst nicht existierende Gesänge; sie verbergen sich dabei gut und wählen in der Regel Rufe oder/und Gesänge von Vogelarten, die in der Nähe sichtbar sind. Raubfeinde - und dazu rechnen sie wohl auch den Menschen - sind oft ebenfalls nicht weit entfernt. Erfahren sie dann bei weiteren Besuchen, daß keine Gefahr besteht, singen sie ihren Artgesang oder/und rufen arteigene Laute. Bei mehreren Arten habe ich diese Erfahrung gemacht, z.B. beim Ortolan (*Emberiza hortulana*) und beim Brachpieper (*Anthus campestris*). Andere gewöhnen sich wenig oder kaum an "Feinde", z.B. Sperbergrasmücke und Gelbbraunlaubsänger. Diese beharren oft dabei, fremde Laute und Gesänge zu äußern, wenigstens wenn sie in fremdem Gebiet als Irrgäste auftreten.

### Danksagung

Ich danke Herrn Dr. R. Kuhk, Radolfzell-Möggingen, der mir mit älterer Literatur half und mein MS korrigierte, sehr für seine wichtige Hilfe. Dieser Dank gilt auch Herrn Prof. Dr. E. Schütz, Ludwigsburg, und Herrn G. Grempe, Rostock. Dr. C. J. Barnard, Nottingham, England, korrigierte die englische Zusammenfassung.

### Zusammenfassung

Grüne Laubsänger (*Phylloscopus trochiloides viridanus*) ahmten die Rufe nach von

Blaumeise (*Parus caeruleus*), Kohlmeise (*P. major*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) und Heckenbraunelle (*Prunella modularis*). Von anderen Untersuchern wurden immer wieder Teile des Repertoires anderer Arten im Gesang von *Ph. trochiloides* erkannt. Der Verf. deutet dies so, daß die durch vokale Mimikry und Rätsellaute gebildeten Gesänge und Rufe mit arteigenen Rufen und Gesangsteilen verbunden werden. Er hat dies oft beim Gelbbrauenlaubsänger (*Ph. inornatus*) gehört, von dem übrigens das Spotten nicht bekannt ist. Ferner werden andere Übereinstimmungen und auch Unterschiede zwischen dem Spotten beider Arten beschrieben. In westlichen Gebieten, wo der Grüne Laubsänger mehr oder weniger ein Irrgast ist, zeigt die Art regelmäßig Gesänge, welche Abweichungen von der normalen Strophe aufweisen.

Summary: Vocal mimicry and "riddle song" in Greenish Warblers (*Phylloscopus trochiloides viridanus*) and Yellow-browed Warblers (*Phylloscopus inornatus*)

I observed that Greenish Warblers imitated the call-notes of other species: Blue Tit *Parus caeruleus*, Great Tit *Parus major*, Robin *Erithacus rubecula* and Dunnock *Prunella modularis*. Other ornithologists have recognized repeatedly parts of the song repertoires of other species in the songs and call-notes of the Greenish Warbler.

This is explained here in the following manner. The Greenish Warbler combines songs and call-notes of its own with unknown vocalizations ("riddle-calls" and "riddle-songs") and parts of the repertoires of other species (vocal mimicry).

I often heard these phenomena in the Yellow-Browed Warbler *Phylloscopus inornatus inornatus* and *Phylloscopus inornatus mandelli*. In this species vocal mimicry has not been previously recorded. Further similarities and differences in the vocal mimicry etc. of the two species are described.

The specific song of the Greenish Warbler has been characterized by DEMENTIEV et al. (1951-1954) as "tsi-psityu-psityupsy-ti-ti-ti-ti-psi". Versions given by others are approximately similar. In western areas where the Greenish Warbler is more or less a vagrant the species apparently regularly acquires songs which show deviations from the normal strophe.

#### Literatur

- B e r g m a n n , H. H., & H. W. H e l b (1982): Stimmen der Vögel Europas. München, Wien, Zürich. - C o n r a d s , K. (1971): Über die Rufe des Ortolans. Vogelwarte 26: 169-175. - D e m e n t i e v , G. P., & N. A. G l a d k o v (1951-1954): The birds of the Soviet Union (Übers. Jerusalem). - G e i s s b ü h l e r , W. (1954): Beitrag zur Biologie des Zilpzalps, *Phylloscopus collybita*. Orn. Beob. 51: 71-99. - G r e m p e , G. (1973): Der Grüne Laubsänger (*Phylloscopus trochiloides* Sund.) in Mecklenburg. Beitr. Vogelkd. 19: 261-288. - J o n k e r s , D. A., & S. B r a a k s m a (1975): Vangst van Grauwe Fitit *Phylloscopus trochiloides* op Rottumeroog. Limosa 47: 124-125. - K u h k , R., H. G. A l e x a n d e r , W. B a n z - h a f , G. H e i n r i c h , M. H o c h w a l d , E. S c h ü z , F. T i s c h l e r (1933): Starke Ausbreitung des Grünen Laubsängers (*Phylloscopus trochiloides viridanus*) im Frühjahr 1933. Orn. Monatsber. 41: 131-137. - L e m p k e , B. J. (1977): Trekvlinders in 1975. Ent. Ber. Amst. 37: 1-5. - M a k a t s c h , W. (1966): Wir bestimmen die Vögel Europas. Melsungen. - M a r t e n s , J. (1980): Lautäußerungen, verwandtschaftliche Beziehungen und Verbreitungsgeschichte asiatischer Laubsänger (*Phylloscopus*). Berlin & Hamburg. - M i k k o l a , K. (1977): Toisen lajin säettä laulavia *Phylloscopus*-yksilöitä (Two *Phylloscopus* males with non-specific songs). Orn. Fenn. 54: 38. - O r d e n , van, Chr., & S. B r a a k s m a (1966): Waarnemingen van twee zingende Grauwe Fitissen, *Phylloscopus trochiloides* (Sundevall). Limosa 39:

37-41. - P e t e r s o n , R., et al. (1974): A Field Guide to the Birds of Britain and Europe, 3. Ausg. London. - R e m e e u s , A. (1976): Winterverblijf van een Grauwe Fitis *Phylloscopus trochiloides* in de Wassenaaarse duinen. Limosa 49: 72-75. - S c h ö n f e l d , M. (1980): Der Weidenlaubsänger. Wittenberg-Lutherstadt. - S c h ü z , E. (1950): Am Brutplatz des Grünen Laubsängers (*Phylloscopus viridanus* Blyth). Syllegomena biologica. Festschrift Kleinschmidt: 401-406. Leipzig, Wittenberg. - S c h u b e r t , M. (1982): Zur Lautgebung mehrerer zentralasiatischer Laubsänger-Arten, *Phylloscopus*. Mitt. Zool. Mus. Berlin 58: 109-128. - D e r s . (1983): Die Lautgebung des Grünen Laubsängers, *Phylloscopus trochiloides viridanus*, und sein Verhalten auf Abspiel von Artgesang. Zool. Jb. Physiol. 87: 359-372. - S c h w a r z , M. (1954): Zur Frage der Rufe des Weidenlaubsängers *Phylloscopus collybita*. Orn. Beob. 51: 100-104. - S i c k , H. (1931): Beitrag zur Kenntnis der Stimmen von *Luscinia svecica cyanecula* (Wolf), *Carpodacus e. erythrynus* (Pall.) und *Phylloscopus nitidus viridanus* Blyth. Mitt. Ver. sächs. Orn. 3: 150-154. - S t e i n - f a t t , O. (1939): Beobachtungen über die Laubsänger in der Rominter Heide. IV. Grüner Laubsänger, *Ph. tr. vir.* Ber. Ver. schles. Orn. 24: 39. - S u o m a l a i - n e n , H. (1936): Der Grüne Laubsänger, *Ph. nitidus vir.* Blyth, in Finnland, nebst einigen Hauptzügen seiner Verbreitungsgeschichte. Orn. Fenn. 13: 89-124. - T i c e - h u r s t , N. F. (1938): A systematic Review of the Genus *Phylloscopus*. London. - T i s c h l e r , F. (1923): *Phylloscopus nit. vir.* Blyth, ein Brutvogel Ostpreußens. Orn. Monatsber. 31: 1-5. - D e r s . (1941): Die Vögel Ostpreußens. Bd. 1, p. 343 (Kapitel Grüner Laubsänger). - V l e u g e l , D. A. (1971): De Herfsttrek van de Ortolaan (*Emberiza hortulana*) n.a.v. diverse waarnemingen bij Den Haag. De Pieper 10: 181-185. - D e r s . (1975a): Über Zug und Orientierung des Buchfinken *Fringilla coelebs* in Südwest-Finnland bei Wind und Windstille. Orn. Fenn. 52: 103-113. - D e r s . (1975b): Vermoedelijk broedgeval van de Sperwergrasmus *Sylvia nisoria* in Nederland. Limosa 48: 163-170. - D e r s . (1976): Waarneming van een zingende Bladkoning te Ellewoutsdijk (Z.). Het Vogeljaar 24: 313. - V o o u s , K. H., & Tj. van D i j k (1972): Drentse Raadselzangers. Limosa 45: 36-41. - W i t h e r - b y , H. F., et al. (1938): The Handbook of British Birds. Bd. 2. London.

Anschrift des Verfassers: D. A. Vleugel, Anton de Haenstraat 53,  
NL 2563 BR Den Haag.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Vleugel D. A.

Artikel/Article: [Vokale Mimikry und Rätselgesang bei Grünen Laubsängern Phylloscopus trochiloides und Gelbbräuenlaubsängern Phylloscopus inornatus 196-203](#)